

Von Heinrich Karl Kunz

In den USA scheint ein neuer innenpolitischer Konflikt entstanden zu sein. Die bei den größten Gewerkschaften, die C.I.O. und A.F.L., die bisher Roosevelt unterstützten, wenden sich jetzt sehr nachdrücklich gegen seine Politik, die Inflation so zu bekämpfen, daß die Kapitalisten ihren Vorteil aus der Entwertung ziehen können, die breite Masse jedoch die Lasten trägt. Die beiden Gewerkschaftsvorsitzenden besuchten Roosevelt und erklärten ihm, daß sie nicht länger in der Lage sind, das große Kriegs-Staatsleistungs-Programm und das Festhalten der Löhne auf dem bisherigen Stand zu unterstützen, da sie keinerlei Anzeichen dafür erkennen könnten, daß Roosevelt sein, im vorigen Herbst gegebenes Versprechen, die Preise auf dem Stand vom September 1942 zu halten, auch in die Tat umzusetzen vermöge. Beide Gewerkschaftsführer gaben nach dem Besuch der Presse bekannt, daß sie sich aus Schärfe gegen die Politik des Preiscommissars Brown gewandt hätten und daß sie auf seine Ent fernung dringen müßten, wenn nicht schleunigst Erfolge in der Preispolitik eintreten. Andernfalls sah sie auch die amerikanische Arbeiterschaft nicht in der Lage, das bisherige Abkommen mit den Industriellen über die Festlegung der Löhne weiter aufrecht zu erhalten. Einer der Gewerkschaftsführer fügte hinzu, Amerikas Arbeiter dächten nicht daran, sich durch Kriegsgewinnler und Spekulanten aushungern zu lassen. Die Lebensmittelpreise seien bis zu 200 v.H. gestiegen. Auch das ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit Roosevelts, d.h. für die Unfähigkeit des hinter ihm stehenden jüdischen Klüngels, die innenpolitischen Probleme zu meistern, da es diesen Schmarotzern nur ums Verdrinnen geht.

Bauernschaft leistete, auch wenn man die Hilfe, die Partei und Staat im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten boten, berücksichtigt, wird immer ein Ehrenblatt in der Geschichte dieses Krieges bedeuten.

Nach den Schätzungen der Sachverständigen verlor dieses Jahr eine gute Mittelernte. Schätzungen sind noch keine Tatsachen, sind noch von den Gefahren bedroht, die in der Unbestimmtheit des Wetters liegen. Im Frühjahr versprach der Winterland der Saaten einen Rekordreichtum, eine Erwartung, die durch eine längere Trockenperiode zunichte wurde. Der später einsetzende Regen hat, was das Getreide betrifft, manche Schäden wieder gutgemacht. Bei einer Mittelernte dürfen wir natürlich nicht mit einer Erhöhung der Produktion rechnen. Immerhin können gewisse Reserven angesammelt und der Wohlstand auf längere Zeit hin gesichert werden. Auch die Schwierigkeiten, die sich in den letzten Jahren beim Übergang von der alten zur neuen Ernte ergaben, werden damit ausgeglichen. Vorausgesetzt ist, daß die Ernte des Brotgetreides genau so stark wie bisher durchgeführt wird. Auch auf die Vermehrung von Getreide kann nicht gänzlich verzichtet werden; immerhin ist das generelle Verbot der Exporte bereits aufgehoben worden, was einer Erhöhung des Schweinebestandes zugutekommen wird.

Die Feuertrüge haben teilweise nicht voll befriedigt, doch dürfte der zweite Schritt gut ausfallen. Durch die Kürzung der Fleischration ist eine weitere Einschränkung der Rindviehhaltung vermieden worden. Die anfallenden Futtermittel ermöglichen es den Bauern, wieder Jungtiere einzustellen und der drohenden Ueberalterung des Bestandes, was ein Absterben der Milchleistung zur Folge haben müßte, vorzubeugen. Das ist unbedingt notwendig, weil aus dem Milchmangel nicht weniger als 60 v. H. des gesamten deutschen Fettbrotgewinns gewonnen wird. Ersatzweise konnte die Futtererzeugung gegenüber dem Vorjahr um etwa 7 v. H. gesteigert werden, wodurch erst die Gewährung einer Sonderernte als Ausgleich für die Kürzung der Fleischmenge ermöglicht wurde.

Der Anbau von Obstfrüchten, an den der deutsche Bauer nur zögernd heranging, hat gute Erträge gebracht und soll um etwa ein Drittel erweitert werden. Durch Erhöhung des Schweinebestandes wird zwar eine größere Schmalzproduktion ermöglicht, die Gesamtproduktion aber nicht verändert. Der Kartoffelanbau vergrößert eine gute Ernte. Von der Erzeugungseite her werden kaum Schwierigkeiten eintreten. Bestehen bleibt jedoch, wie in den Vorjahren, die angespannte Transportlage, so daß man in den Großstädten mit einer Verknappung wie im vergangenen Jahr rechnen muß. Der Stand der Zuckerertragsfelder gestaltet eine reibungslose Versorgung in der bisherigen Höhe.

Soweit dürfen wir heute schon sagen, daß durch die neue Ernte die Öffnung unserer Feinde, und durch Hunger zu Boden zu zwingen, wieder einmal zunichte gemacht wird. Nicht zuletzt auch durch den aufopferungsvollen Einsatz unserer Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten, die alle Möglichkeiten, die der fruchtbare Boden bietet, ausgeschöpft haben. Neben das Vertrauen, das wir der Abwehrbereitschaft und Kampfkraft unserer Soldaten entgegenbringen, tritt die Gewissheit, daß unser Brot gesichert ist. Unsere Dankbarkeit aber gilt unseren Bauern, die durch ihren Fleiß und ihren Schweiß der deutschen Erde eine auskömmliche Ernte abgerungen haben, die dafür sorgen, daß das Gold der Scholle, das wertvollste Geschenk des deutschen Aders, uns die Freiheit des Handels erhält und dann beiträgt, daß die Vernichtungslinien unserer Feinde niemals Wirklichkeit werden können.

Reichsappell der schaffenden Jugend

Gemeinschaftsappell angeordnet

NSG. Im Rahmen der verstärkten Führungs- und Erziehungsarbeit an der verkümmerten Jugend, die nach dem Willen des Reichsjugendführers im Zeichen des erhöhten Kriegseinsatzes der Hitlerjugend im Fernbereich beginnt, findet ein zweiter Reichsappell am Montag, dem 26. Juli 1943, statt. Es spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley. Der Appell wird in der Zeit von 7.15 bis 7.45 Uhr über den Deutschlandsender und die Reichslieder übertragen.

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront hat für die größeren und mittleren Betriebe Gemeinschaftsappell für die Jugendlichen angeordnet: die Jungen und Mädchen aus kleineren Betrieben werden jeweils nach den örtlichen Möglichkeiten zum Appell zusammengezogen. So sind im Gau Hessen-Kassau die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß unsere Hitlerjugend im Fernbereich den Appell des Reichsleiters mit allen ihren Kameraden und Kameradinnen im Großdeutschen Reich erlebt — als Ansporn und Verpflichtung zu noch größerer Leistung und Disziplin am Arbeitsplatz.

300 Panzer auf Sizilien abgeschossen

Bewegliche Kampfführung und energische Gegenstöße

Berlin, 24. Juli. In Sizilien setzen die Briten und Nordamerikaner ihre Operationen an allen Abschnitten der Verteidigungsfront fort. Den Druck des Gegners fingen die Wehrtruppen durch bewegliche Kampfführung und energische Gegenstöße auf. Am Westflügel haben deutsche Panzerabwehr- und Panzerjäger Einheiten vom Feind umschlingend neue, künstliche Verteidigungsstellungen bezogen, gegen die der nur zögernd folgende Gegner nach Überwindung weiterer Infanterie- und Panzerkräfte am Vormittag des 21. Juli zum Angriff überging. Die zahlenmäßig stark überlegenen Nordamerikaner verhielten sich immer wieder in die Verteidigungslinien bei Genna einzubringen, wurden aber unter empfindlichen Verlusten für den Feind abgewehrt. Nach dem Scheitern dieser Vorstöße ging der Gegner am Abend noch einmal vor, doch brach auch dieser Vorstoß bereits im Abwehrfeuer zusammen. Wie an den Vortagen waren die Ausfälle der Nordamerikaner wieder beträchtlich. Weitere feindliche Kräfte versuchten, mehr nach Westen auszuweichen, erneut unsere rechte Flanke zu umfassen, doch ließen sich schließlich operierende deutsche und italienische Einheiten den Vorstößen immer wieder bindend in den Weg.

Seitige Angriffe führten die Briten und Nordamerikaner Truppen, nachdem die am Ostflügel der sizilianischen Front kämpfende deutsche Panzerdivision gemeinsam mit italienischen Verbänden am Vortage mehrere Schwärme, wenn auch von starken Artillerieunterstützte Vorstöße abgewiesen hatte, griff der Feind mit starken Kräften am Gebirgsrand westlich der Ebene von Catania an. Vorübergehend gelang es den Briten in die deutsche Hauptkampflinie einzubringen, doch wurde der Einbruch im fortigen Gegenstoß wieder beseitigt. Durch den erfolglosen Gegenangriff hatte der Feind beträchtliche Verluste. Allein an dieser Stelle schossen deutsche Truppen erneut 13 Britenpanzer ab und erhöhten damit die Zahl der bisher in Sizilien vernichteten feindlichen Panzer auf weit über 300. Diese Verluste trafen den Feind um so schwerer, als sie im Hinblick auf die langen Nachschublinien des Gegners über See nur unter Hinnahme weiterer Ausfälle im Kampf gegen Marine- und Luftkräfte ersehbar sind. Außerdem fielen den deutschen Truppen zwei Geschütze, über 100 Gefangene, sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen in die Hand.

Wehrhafte deutsche Eisenbahner

Einsatz und Opfer, die von der deutschen Volksgemeinschaft gewürdigt werden

Vertreter der deutschen Wehr waren dieser Tage Zeuge der Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse mit Schwertern an deutsche Eisenbahner, die als blauer Eisenbahner hinter der Front oder im Bandengebiet eingesetzt sind, die Orden im Auftrage des Führers aus der Hand des Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium, Dr. Ganssmüller, entgegennahmen. Der Staatssekretär, der selbst in der ersten Phase des Krieges als Präsident der Reichsbahndirektion Ostawa die Verhältnisse aus eigener Anschauung sehr genau kennengelernt hat und im Winterkrieg 1941/42 zur Herausführung wertvoller Eisenbahnmateriale aus gefährdeten Frontabschnitten unter höchstschwierigen Umständen seinen eigenen Person einsetzte, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der letzte Weltkrieg nicht nur ein Krieg der Wehrmacht ist, sondern auch ein Krieg der Verkehrswege, insbesondere der Eisenbahnen, die zur Lebensbindung der riesigen Räume neben den Motorfahrzeugen die unentbehrlichen Verkehrsbedienste leisten müssen.

Von der Schwierigkeit des Aufbaues der Eisenbahn in dem von der Wehrmacht eroberten Raum macht sich der Feind überhaupt keine Vorstellung, denn die Sowjets hatten nicht nur das feindliche Eisenbahnnetz, sondern auch die Eisenbahnen und alle ihre Hilfswerkstoffe auf gründliche Weise zerstört, sondern der Neuaufbau mußte auch von uns gerade während des härtesten Winters, den der Ost- und Westkrieg erlebt hat, durchgeführt werden. Hinzu kam, daß unter Luftangriffen, das in großer Zahl dem Osten zugeführt werden mußte, auf die im Osten vorgefundene Rohle nicht eingestrichelt war, so daß auch der gesamte Kohlenbedarf der Reichsbahn über Tausende von Kilometern aus dem Reich herangeführt werden mußte. Als man dann schließlich trotz aller Winterschwierigkeiten ein dünnes, aber leistungsfähiges Verkehrsnetz wieder hergestellt hatte, ist die Wehrmacht in den Frontabschnitt im Frühjahr 1942 das Wenige, was im Winter aufgebaut werden konnte, wieder weg. Mit neuem Mut mußte wieder von vorn begonnen werden, und wenn es gelang, im Sommer 1942 die ersten raumgreifenden Öffnungen bis an die Wolga und an den Kaukasus zu führen, dann hat hierfür die Reichsbahn und ihre blauen Eisenbahner äußerst verdienstvolle Vorkämpfer geleistet.

Zur Abrundung des Bildes sei hier gesagt, daß nach Uebernahme des Eisenbahnbetriebes im Osten durch das Reichsverkehrsministerium die Grenzen der Reichsbahndirektionsbezirke an fast allen Abschnitten der Front bis dicht an die unmittelbaren Operationsgebiete herangeführt wurden und daß nur ein verhältnismäßig schmaler Frontstreifen den grauen Wehrtruppen zur Bedienung verblieb, wobei die Dinge nicht so zu sehen sind, daß etwa feste Grenzen bestehen. Die Verkehrsverhältnisse lassen dies eben nicht zu. Sina kommt, daß bei der Tor- und Rückverlegung der Fronten sowie die Grenzen fließend werden und daß außerdem der größte Teil der Reichsbahner sich aus den Reihen der blauen Eisenbahner rekrutiert.

Wurde schon im Winter 1941/42 von einem erheblichen Teil der blauen Eisenbahner ein soldatischer Einsatz verlangt, so zeigt dies in noch stärkerem Maße der Winter 1942/43. Hier hörte jede feste Begrenzung der Reichsbahndirektionsbezirke auf und jede nur verfügbare Kraft im Eisenbahndienst mußte eingesetzt werden zur unmittelbaren Frontbedienung, sei es, daß Referate und Revisionen direkt an die Front herangefahren, sei es, daß aufsteigende Zug-, Lokomotiv-, Wehrmachtsmaterial usw. unmittelbar von der Front, oft sogar schon aus vom Feinde umstellten Gebieten herausgeführt werden mußten. Unter den jetzt dekorierten Eisenbahnern befinden sich u. a. zwei, die aus Moskau nach der Ver-

leihung des Bahnhofs durch die Sowjets die dort stehenden Lokomotiven unter Einsatz ihres Lebens herausgeholt und unterwegs in das Sperrfeuer sowjetischer Panzer gerieten, die im letzten Augenblick diese feine Tat vereiteln wollten, was ihnen jedoch nicht gelang.

Weit schwieriger noch als die direkte Frontbedienung ist aber für den Eisenbahner das Befahren der Bandengebiete, weil hier der Gegner in heimtückischer, äußerlich feiger Manier zu Werke geht und die pinokelartige Belandung des Bandenraums eine weit größere ist, da über weite Entfernungen jeden Augenblick von dem Lokomotivführer und seinen Begleitern mit einem Anschlag gerechnet werden muß. Gewiß das Bandengebiet ist ein ziemlich fest umzäunter Bezirk, und den Eisenbahner ist es gelungen, durch ein ebenso raffiniertes System des Fahrens und der Ueberwachung die Abfahnen der Banden weitgehend zu durchkreuzen.

Wir haben aber Zeiten erlebt, in denen den Eisenbahnern, die diese Strecken zu befahren hatten, das Leben an Mut und Einfallsreichtum abverlangt werden mußte, und so mancher Eisenbahner hat diesen Einsatz mit seinem Leben bezahlen müssen. Wie es in diesen Wochen und Monaten ausnahmslos, das konnten die Vertreter der Wehr aus dem Munde der Eisenbahner selbst hören. Die Bahnhöfe und Stützpunkte konnten meistens nur mit schwachen Kräften besetzt werden, und so bei jedem Kampf Hand ansetzen Eisenbahner eine Vielzahl von Banditen gegenüber, die es in der Mehrzahl der Fälle nicht nur auf Entlohnungen der Rüge abgaben, sondern sich, wenn möglich, auch in den Besitz der Bahnhöfe zu setzen versuchten, um so mit Hilfe der Nachrichtenmittel Zerstörung der Weichen usw., das Unheil zu veranlassen zu können. Bei der Verteidigung dieser Bahnhöfe und Stützpunkte und beim Herausheben der auf der Strecke durch Minenanschlag liegenden Züge mußten von den blauen Eisenbahnern immer wieder Taten vollbracht werden, die sich dem Einsatz unserer Fronttruppen durchaus würdig an die Seite stellen lassen.

In dem Tausch des wehrhaften deutschen Eisenbahners, der sich unter diesen Umständen im Osten herausgebildet hat, ist dem deutschen Volke der Völkervereinigung worden, der den schicksalhaften Auftrag erfüllen wird, Führer der Lebensader zur Versorgung der Front und zur Erschließung der Wirtschaftlichkeit des Ostens zu sein. Wenn wir bedenken, daß wir durch den tapferen Einsatz der deutschen Wehrmacht im Sommer 1941 aus einem Volk ohne Raum zu einem Volk mit Raum geworden sind, dessen Erschließung nun unsere Aufgabe geworden ist, dann befreit uns erst ganz den Auftrag, den hier unsere Eisenbahner erfüllen und bis zur vollständigen Befriedung dieses Gebietes unter Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit durchzuführen. Die Verleihung der das Mannesstolz am höchsten würdigen Auszeichnungen ist deshalb ein verdienter Lohn der dort im Osten zum Einsatz gelangenden Eisenbahner.

E. Sch.

Spitzel, Richter, Henker: alles Juden

Furchtbare Einzelheiten über den Massenmord in Winniza

Winniza, 24. Juli. Schon zu Beginn der Untersuchungen über das furchtbare Verbrechen des Massenmordes in Winniza ließ man auf die Spuren der Juden; in den weiteren Vernehmungen zeigte sich immer wieder die Frage des Juden.

Schon die ersten Untersuchungen ergaben, daß fast das gesamte Personal des NKWD, mit Ausnahme von Wachleuten, Chauffeuren und sonstigem technischem Personal aus Juden bestand. In der Zeit der Massenverhaftungen und der Ermordungen war der Leiter des NKWD, der Solokoffin.

Von seiner Gattin Solokoffin ist ein wohl auch für jüdische Mentalität selten abstoßender Vorfall: Eine Ukrainerin, die als Dienstmädchen in der Familie dieses Juden arbeitete, sagte aus, daß der 13-jährige Sohn Solokoffins aus Vergnügen und auch zur Freude seines Vaters mit einer Pistole bei der Erschießung von Gefangenen im NKWD-Gefängnis beteiligt war.

Natürlich floh Solokoffin beim Naben der deutschen Truppen, mit ihm das gesamte andere jüdische Personal. Im Zusammenhang mit den Ermordungen traten noch besonders die sechs Untersuchungsrichter des NKWD, von denen fünf Juden waren, in Erscheinung. Diese Besten in Menschengehalt unterzeichneten fälschlich die Todesurteile ihrer unschuldigen Opfer. Sie veranlaßten die Quälerien und Foltern, die teilweise durch Augenzeugen bezeugt sind, zum Teil auch an den Leichen der Ermordeten festgehalten wurden. So wie eine Leiche eine etwa ein Kilometertiefes arabisches Grabmal auf einer Wange auf, so wie sechs weitere Grabmale in einer Reihe nebeneinander am Dache.

Weitere Quellen jüdischen Treibens führten in das Stadtgefängnis. Winniza hatte knapp 100 000 Einwohner und zwei Gefängnisse, das des NKWD, über das bisher noch keine genauen Nachrichten vorliegen, und das Stadtgefängnis. 30 000 Gefangene. Ständig forste das jüdische System dafür, daß neue, angeblich politische

Kurze Umschau

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley befindet sich gegenwärtig, aus dem westlichen Spanien kommend, auf einer Reise durch den südlichen Teil Spaniens. Am Donnerstag wurde er in der Hauptstadt Madrid, am Freitag in Oviedo und Gernika, wo er jeweils mehrere Betriebe besuchte.

Reichsminister Senator Vittorio Cini ist aus Gesundheitsgründen von Duce seines Amtes enthoben worden. Nationalrat Giuseppe Severelli, Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, wurde zum Verleiher ernannt.

Der Nachfolger des als Opfer seiner Pflicht am 19. Juli während des anglo-amerikanischen Terrorangriffes auf Rom gefallenen Generalkommandanten der Carabinieri, General Gagnon, wurde Generalleutnant Corica ernannt. Der Neuerannte steht im 39. Lebensjahr und kommt aus Mailand (Provinz Arezzo).

Das bulgarische Innenministerium gibt bekannt, daß in der Nacht zum 23. Juli in Plovdiv der stellvertretende Regierungspräsident von Plovdiv, Nikol Grahov, auf dem Nachhauseweg von zwei Kommunisten überfallen wurde. In der sich dabei entwickelnden Schießerei wurde Nikol Grahov schwer verletzt und ist bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Das Außenministerium der chinesischen Nationalregierung veröffentlicht ein Kommuniqué, demzufolge die Rückgabe der französischen Konzessionen und die Lösung der extraterritorialen Rechte am 10. Juli stattfinden.

Der Wiederaufbau in Hongkong hat, wie Centralpost meldet, in den letzten einhalb Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Die Zuck-, Leder- und Lebensmittelindustrie habe sogar den Vorkriegsstand quantitativ und qualitativ überbügelt. Infolge des häufigen Ausflusses von Flüchtlingen aus allen Teilen der östlichen Asienhandelszone ist jetzt in Hongkong verarbeitet worden, bei Hongkong heute in Hongkong für viele Produkte und Hersteller der benachbarten Gebiete geworden.

Bei einem Flugzeugunfall in der Nähe von Sifa (Kasachstan) am Mittwoch kamen, wie das U.S.A. Marine-Ministerium bekanntgibt, der Kommandierende General der Seeflotten von der Pazifikflotte, Generalmajor William W. H. H. H., der frühere bekannte Kampfflieger Charles F. H. H. und vier andere Personen ums Leben.

Offiziersnachwuchs aus der HJ.

Berlin, 24. Juli. In Anwesenheit des Chefs der Erziehungs- und Bildungsweltens des Heeres, Eisenbahner Generalleutnant Wolff, sämtlicher Kommandeure der Offiziersschulen und auf Einladung des Eisenbahner Generalmajor Specht sprach Reichsjugendführer Hermann Göring über 1000 jungen Offizieren der Infanterieschule Döberitz. Die Ausführungen des Reichsjugendführers über die Maßnahmen einer praktischen und engen Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und Heer wurden in ihrer Bedeutung von einer folgerichtigen Feststellung des Veranlassenden unterstrichen. Dieser amtlichen Erhebung zufolge wird die Qualität des Offiziersnachwuchses des Heeres bestimmt durch die Qualität des deutschen Hitlerjugenden. Die Tatsache, daß die Einstellungswahl der Heeresoffiziersbewerber aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung 1:3 höhere Führer, 1:3 mittlere und niedere Dienstgrade und nur ein knappes Drittel von Angehörigen ohne Führerstellung umfasst, unterstreicht die Wertung der Führerauslese der Hitlerjugend durch das deutsche Volk.

Kurt Hermann sah keinen Verlust über den Kriegsausfall und Krieseinsatz der deutschen Jugend in dem Bewusstsein der Jugend zur tapferen Bewährung zu kommen: „Selbst haben dieses Reich gekämpft. Selbst dieses Reich aufrecht, damit der Ruhm der Väter nicht eure Schande werde.“

Judengeld ersticht die Wahrheit

Wigo, 24. Juli. In nordamerikanischen Finanzkreisen erklärt man, die „Politik der kleinen und großen Geschenke“, wie sie Nelson Rockefeller durch seine Inserate verschiedenen südamerikanischen Zeitungsunternehmen gegenüber anwandte, habe sich gerade während der Erörterungen über den Angriff auf Rom hundertprozentig bewährt, denn es sei möglich gewesen, die Redaktionen, die der Sache der Anglo-Amerikaner abträglich waren, in den Hintergrund zu schieben, während in den Leitartikeln der Zeitungen, so besonders in Brasilien, der Standpunkt Washingtons voll zum Ausdruck kam. Es sei sogar möglich gewesen, zu verhindern, daß der Brief, den der Papst an den Generalkonsul von Rom schrieb, einer größeren Anzahl von südamerikanischen Katholiken überhaupt zur Kenntnis kam.



Die feindliche Artillerie schließt sporadisch an. Die H.-Gründler sperren sich ein, Gefechtslärm erfüllt das ganze Gelände. Schüsse poltschen durch die Luft. Unsere Panzer rollen auseinandergezogen weiter vor.

Wiesbadener Stadtzeitung

Sieh, du und ich...

Sieh, du und ich sind eines Volkes Kinder,
Nie sei ein Abgrund zwischen dir und mir!
Sag bringt den Tod, und es wird kalter Winter.
Wo Frühling blühen wollte mir — und dir!

Denn wenn uns Glaube eint in diesem Leben,
Darin wir ringen, werten, kämpfen Tag um Tag,
Wird auch der Himmel seinen Segen geben —
Ob noch so dunkel Sturmnacht drohen mag...

Irmgard Tischer

Nachsendungen im Rundfunk

Arbeiter und Soldaten wünschten es

In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Nachtarbeiter wird der Großdeutsche Rundfunk ab 24. Juli Nachsendungen durchführen. Der hierfür vorgesehene Deutschlandsender wird über den üblichen Sendeschluss hinaus bis zur Aufnahme des darauffolgenden Tagesprogramms mit unterhalten. Der Nachtsender zu hören sein.

Aus technischen Gründen wird dieser Sender allerdings dann nach dem 7-Uhr-Gründlichkeitsdienst keine Sendungen an den Wochentagen erst um 12.30 Uhr wieder aufnehmen können. Die Volksgenossen, welche die sonst gewohnten Vormittags- und Nachmittags- und Abendsendungen durch diesen Ausfall nicht mehr erhalten, werden gebeten, sich soweit wie möglich auf die Darbietungen der Reichssender umzuschalten und Verständnis dafür zu haben, daß im Interesse derer, die nachts wachen müssen, ein deutscher Sender keine tägliche, technisch notwendige Sendepause auf eine ungewöhnliche Tageszeit legt. Der Ablauf des Sonntags- und Feiertagsprogramms des Deutschlandsenders erfolgt wie bisher ohne Pause.

Wer will zur Kriegsmarine?

Ab sofort 4-jährige Dienstverpflichtung

Das Oberkommando der Kriegsmarine hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung in der Kriegsmarine die Dienstverpflichtung mit 4-jähriger Dienstverpflichtung einseitig werden können. Die Verpflichtung zu 4-jähriger Dienstzeit besteht neben der 12-jährigen Dienstzeit und soll all denjenigen Freiwilligen zugeordnet werden, die aus aktiver Dienstzeit hinaus weiter zu dienen, die aus

BDM-Wert „Glaube und Schönheit“

Sommerlager Schloss Wellerburg nimmt vom 8.-12. August noch Mädchen auf. Meldung umgehend beim Bann 80, Geisbergstr. 17.

beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung auf 12 Jahre nicht eingehen können. 4-jährige Freiwillige werden für alle Laufbahnen zugelassen, für die Rekruten eingestellt werden. Die Einstellungsbedingungen sind dieselben wie für die 12-jährige Dienstzeit. Dienstverlängerung bis zur Vollendung des 12. Dienstjahres ist möglich. Alle Meldungen und Anfragen sind an das örtliche Bezirkskommando (Abt. Kriegsmarine) zu richten.

In Zukunft nur noch fünf Wurfstorten

In einer Rede, die der Reichsinnenminister des Reichsverbandes vor kurzem in Wien gehalten hat, wurde ausgeführt, daß im Reichsernährungsministerium und in der Hauptvereinigung der deutschen Wirtschaft Verhandlungen stattgefunden haben, um die Zahl der Wurfstorten herabzusetzen. Es sei vorgezogen, in Zukunft nur noch die folgenden fünf Wurfstorten herzustellen: Brühwürst (und Brühwürstchen), Leberwürst, Fleischwürst, Blutwürst, Streichwürst nach Braunschweiger Art. Über die Rezeptvorschriften, nach denen diese Wurfstorten hergestellt werden, sei bereits eine weitgehende Einigung erzielt.

Kriegsgefangene werden Zivilarbeiter

Wie wir bereits mitteilten, werden französische Kriegsgefangene in Zivilarbeiter umgewandelt. Da naturgemäß nicht sofort für alle Gefangenen Zivilkleidung beschafft werden kann, können dieselben in ihren Uniformen ausgeben und auch beurlaubt werden. Sie tragen lediglich auf dem linken Knie die Aufschrift „Zivil“. Diese Regelung ist jedoch, wie bereits gesagt, für unseren Grenzgebiet nicht gültig. Es gibt also bei uns keine Kriegsgefangene mit Abzeichen auf dem linken Knie.

Tapferkeit vor dem Feinde

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Oberst. Friedrich Trenz, W.-Schierstein, Rheinlstr. 15, verliehen.

Der HJ.-Bereitschaftsdienst immer zur Stelle!

Verstärkter Kriegseinsatz der Hitler-Jugend - Zu jeder Hilfeleistung bereit

Auf dem Bahnhof einer Stadt ist gerade ein Junge angekommen, der Bombengefährdete aus einem Weitaus der Reichs in diese weniger luftgefährdete Stadt gebracht hat. Frauen und Kinder sind es zu meist, unter ihnen auch alte Leute, denen die britischen und amerikanischen Luftpiraten in echt jüdischer Zerstörungswut und Mordlust die Wohnstätten vernichtet haben.

Mit dem Gepäck der Bombengefährdeten

Hier werden sie von der Kameradschaft des Volkes und insbesondere der Partei in Obhut genommen, und alles steht bereit, um ihnen nach der langen Reise eine Erholung zu bieten und sie in die Quartiere, zum Teil auch auf das Land hinaus, zu bringen. Auf dem Bahnhof fällt uns schon vor Eintreffen des Zuges eine Schar von etwa 30 Hitlerjugend und Wimpeln auf. Als wir den Führer der Einheit fragen, was sie hier machen, meldet er kurz: „Bereitschaftsdienst der Hitler-Jugend! Wir bringen den Bombengefährdeten die Koffer und das übrige Gepäck in die Quartiere.“

Fixe, tüchtige Jungs

Die Volksgenossen aus dem Westen des Reichs, vor wenigen Tagen noch von dem Schrecken und Grauen jüdisch-britischer Bombenangriffe bedroht, lächeln und freuen sich über die fixen und tüchtigen Jungen. Sie erkennen aus diesem kleinen Alltagsereignis, daß sich das Bild der deutschen Jugend in den Jahren nach der Machtergreifung vollkommen geändert hat.

Ein Vergleich ist heute gar nicht mehr möglich. Weiten klaffen das Bild. Anständia und aufricht geht unsere Jugend heute ihren Weg. Sie erkennt die ihr auferlegte Verpflichtung und reißt sich freudig als Diener in die große Volksgemeinschaft ein, aus der sie kommt und die sie einmal selbst sein wird.

Stolz auf ihre mannigfaltigen Aufgaben

Mannigfaltig sind die Aufgaben, die heute an die Hitler-Jugend herangetragen werden, seitdem ihr der Kriegseinsatz in der Heimat zur ersten Pflicht gemacht wurde. Unsere Jungen und Mädchen sind stolz darauf, vor eine so ehrenvolle Aufgabe gestellt zu sein. Bei der Sammlung von Altmaterial, Knochen, Papier, beim Suchen von Heilkräutern, beim Einbau in den Kasernen, als Helfer im Luftschutz, bei der Bekämpfung der Motten, als Helfer im Fernschichtdienst während jeder Alarmnacht, überall stehen Hitlerjugend und Wimpel und auch die Mädel und Jungmädchen auf dem Posten und erfüllen die ihnen auferlegten Pflichten. In den Bannern und Standorten sind Bereitschaftsdienste eingerichtet worden, die täglich den Verbänden und Dienststellen, alten und jungen Volksgenossen, Schwerkranken, alleinlebenden Frauen im Arbeitseinsatz und lindernden Müttern zur Verfügung stehen.

Wer fordert Hilfe an?

Am Nachmittag finden sich die Schüler in einem Heim im Mittelpunkt der Stadt ein, das allen Volks-

„Schäme dich, du eitler Schwätzer...!“

Der Führer wird handeln - Bis dorthin wollen wir schweigen und warten

Dort, wo allabendlich, wenn die Nacht ihren schwarzen Schleier über die Erde zieht, die kaisers gleichen Vorbereitungen zum Luftkrieg getroffen werden, wo für die Nacht der Kleiderkoffer geräumt und der Inhalt auf Seilen im Keller aufgereiht wird, wo langsam auf dem Stuhl neben dem Bett griffbereit zum Anziehen alles gerichtet ist, wenn die Sirenen heulen, da, wo immer wieder mit einem Luftangriff mit seinen Rufen, Sorgen, Aufregungen, Arbeiten, Inkandierungen, mit der ganzen Zeit des Lebens, was Zerstörungen in einer betroffenen Stadt, jedem, auch dem nicht Ausgebombten, aufbürden, zu rechnen ist, da hat man einfach keine Zeit zu sinnlosem Gequälte völlig aus der Luft gegriffener Kolportagen.

Dort aber, entfernt von den Angriffszentren der feindlichen Bomben, wo man in schaurig-schönen Schilderungen Schicksale gebombter Städte brühwarm zu erzählen, um in verbrecherischer Eitelkeit sich als sichere Nachrichtenquelle, die stets auf dem laufenden ist, zu produzieren. Wo hundert Tote zu verschießen waren, erzählt man, es seien tausend und mehr gewesen. Und wo es, Gott sei's bezeugt,

tausend unschuldige Opfer waren, die aus der Luft hingemordet wurden, da machen die Sensations-lüthner sehtausend, zwanzigtausend oder dreißigtausend daraus, nur mit dem Zweck, in selbstlicher Befriedigung unnatürlicher Gefühle sich an Angst und Schrecken derer zu weiden, die sie mit dieser Schauer-mär beglücken.

Schäm dich, Schwätzer! So mahnen Plakate, die man auf Straßsäulen findet. Eine schäudernde Gans ist es, die wachstuerlich den Hals reckt. Sind wir nun Gänse, einseitige, unwillkürliche Geschöpfe, oder erbeben wir darauf Anspruch, Angehörige eines Volkes zu sein, das sich den Führungsanspruch in der Welt, geküßt auf seine Leistung und Kultur erhebt?

Nicht schwächen, sondern schweigen und — warten, heißt das Gebot der Zeit. Entschreibungen können nur zu einem vollen Erfolgs reifen, wenn nicht zu früh geplatzt wird. Der Führer spricht nicht, um so sicherer können wir sein, daß er handelt. Wie seine Handlungen aussehen, wird die Zeit lehren. Notwendig aber ist, für uns alle: Schweigen und warten!

Komiker und — Menschendarsteller

Hans Mosers große Kunst im prächtigen Wien-Film vom „Ferienkind“

Es gibt gewisse Massenbegriffe. Zu ihnen gehört Hans Moser, der „Komiker“. Mehr oder weniger talentierte versuchen, ihn zu kopieren. Man kann sogar auf bunten Abenden Dilettanten erleben, die sich diesbezüglich die Beine ausziehen. Manchmal hört man sogar eine gute Moser-Kopie. Aber selbst die beste trifft nur den muskelnden Charakterkomiker. Nicht den Menschendarsteller Moser. An dieser Stelle wurde schon auf ihn hingewiesen. Wie er, unter fälschbar „billiger“, wenn auch zwingender Diktat, hervorspringt, fast in allen Rollen.

Nun ist er klar hervorgetreten. Hans Moser gibt in dem prächtigen, von Karl Leiter ganz ausgezeichnet inszenierten Wien-Film „Das Ferienkind“ einen Vollblutkomiker, dessen „Komik“ nur erstklassige Begabe ist. Wie er sich vom idyllischen, kinderfreundlichen Sonderling und quatschhaften Grob-vorlesers „Bengelion“ zum glückseligen Grob-vorleser wandelt, das gehört zum Besten, was das stehende Kunst zu vergeben hat. Es ist eine nette, zum Herzen sprechende, aber trotz aller lieben Töne unheimliche Geschichte. Dem brauen „Herrn Burhard“ kommt ein Hamburger Ferienjunge recht gelegen, der ihm seine beiden liebsten Kuffen durch fröhlichen Krad aus dem Hause steln soll. Daß dieser goldige Bub ungeahnter Weise des Herrn Banjal Enkel ist, der Sohn der Tochter, die er wegen einer „unstandesgemäßen“ Heirat nach Hamburg ziehen ließ und leiblich verleugnete, ist der Handlungsstern. Die guten und launigen Episoden aber bringen eine

ultrajugendliche, frohen, Hitlerjugend-betrieb, komische und herzliche Szenen in rauen Mengen, eine herrliche schmätzliche Vergnügen, außer dem Herrn Burhard selber echte Menschen-typen und, immer Mittelpunkt, das Meisterstück Mosers.

Wie er, nachdem schon allmählich die bageholte Kruste des verbitterten Witwers schwand, ganz sein goldenes Herz offenbart, wie er, aus packendem Anlaß heraus, um das noch gar nicht als solches erkannte Enkelkind bangt, wie er dann, endlich von aller Angst befreit, den Bub in die Arme schließen kann, das sollte jeder erleben und es sich zu Gemüt sprechen lassen.

Denn der Film, mit dem Drehbuch von Leiter, Koeltz und Hentlicher, dem hodenständigen Alpen-bild von Anders und Thalmaner, ist gemüthlich, natürlich und herzlich. Er vermittelt noch beste Darstellungen der Künstler Danegger, Vina Boiwode, Gertrud Wolke, Vizzi Holzschuh und Gisa Burm, die den Wiesbadenern der einstmaligen Operen-tendenz Kapriolen her noch in Erinnerung ist und vor allem stehen die Hitlerjugend-Päpste und Red-ihren „Mann“.

Ein echter Volksfilm, eine große schau-spielerische Leistung des Komiker Moser! Im Beiprogramm wird diese reine „Wien“-Stimmung durch einen herortragenden Kulturfilm „Rund um Wien“ in gewählter Form gewahrt. (Ufa-Palast)

Rudolf Christ

genossen bekannt ist. Ein Führer vom Dienst hat die Aufsicht; an ihn werden alle die Wünsche herangetragen. Da fordert die Ortsgruppe X sechs Jungen an, die sofort für dringende Botengänge gebraucht werden. Die Stadtwartung bittet um etwa 10 bis 15 Jungen, die den Luftschutzkräften, meistens Frauen, helfen sollen, die Luftschutzmaßnahmen zu verbessern, Sand heranzutragen und die Kellerfenster splittericher abzuichten.

Da kommt aber auch ein Mütterchen persönlich und trägt ihre Bitte vor; sie möchte gern einen Jungen haben, der alle drei oder vier Tage zu ihr kommt, um ihr Brennwert und Kartoffeln aus dem Keller zu holen. Das Treppensteigen mit den schweren Eimern ist ihr wegen ihres Alters doch schon zu anstrengend. Diese Dauerhilfe wird ihr zugesagt und gleich ein Junge bestimmt, der in der Neben-straße wohnt. Sie fragt, was sie dafür zu bezahlen hat, und da lachen die Jungen. „Zu bezahlen haben Sie nichts. Wir machen das ehrenamtlich, denn wir sind ja Hitlerjugend, die helfen.“ Sie bedankt sich sehr herzlich und geht mit einem beglückten Lächeln aus der Dienststelle.

Den ganzen Nachmittag über geht das Telefon oder kommen Volksgenossen, die einen oder mehrere Jungen für kleinere Hilfsarbeiten brauchen. Immer wieder danken sie herzlich der hilfsbereiten Jugend und freuen sich darüber, daß die Jungen ihre Freizeit der Volksgemeinschaft opfern. — Ohne Lohn, nur um befehlen zu dienen, tritt der Bereitschaftsdienst der Hitler-Jugend zur freiwilligen Mehrleistung an und bringt vielen Volksgenossen durch seine freundliche Einsatzbereitschaft eine dankbar empfundene Erleichterung im schweren Kriegsaltag. —dt.

Nachrichten aus dem Reichsgebiet. Am 25. Juli wird der Schmiedemeister Adolf Diehl, 83. Jahre alt, trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig und arbeitet noch täglich in seiner Schmiede. — Am 24. Juli vollendet Oberförster Ringmann, Wiesbaden, Rühberg 3, sein 85. Lebensjahr. — Die Eheleute Emil Schaub und Frau Lina, geb. Haber, Wiesbaden, Schachstr. 6, feiern am 25. Juli das Fest der silbernen Hochzeit. — Stadtförster i. R. Theodor Keller, Wiesbaden, Rauber Str. 10, begeht am 26. Juli den 80. Geburtstag.

Unfall an der Kahlemühle. Am gestrigen Freitag kam es zu einem schweren Unfall, der sich an der Kahlemühle ereignete. Dort prallte der Lieferwagen einer Bäckerei aus Dohheim mit dem Lastkraftwagen einer Meßfirma so heftig zusammen, daß die Fahrerin, eine 29 Jahre alte aus Biebrich stammende Angestellte der Dohheimer Firma und ihre 17 Jahre alte Begleiterin, die Tochter des Bäckereimeisters, schwere innere und äußere Verletzungen davontrugen und ins Paulinenkloster gebracht werden mußten. Die Insassen des Lastwagens litten ohne Schaden davon-gekommen sein. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Unterstützung der Freiwilligen für die Waffen-ff. Wie die Erziehungsstelle Rhein (XII) mitteilt, finden in den nächsten Tagen Annahmeforschungen für die Waffen-ff statt. Es wird auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil besonders verwiesen. Bei diesen Untersuchungen können sich Freiwillige zum Eintritt in die Waffen-ff melden. Laufende Meldungen werden von allen Polizei- und Gendarmerie-Dienststellen entgegengenommen, die auch über die Einstellungsbedingungen jederzeit Auskunft erteilen.

Aus der Arbeit des NSKK. Am 20. und 22. Juli verammelten sich im Stahlfeld des NSKK der Jahrgänge 1926 und 1927 der von NSKK-Sturm-führer Weber betreuten Motor-BJ von Groß-Wiesbaden, um durch Ablegung der Prüfungen für den Führerschein Klasse 4 vor dem Führer der Motor-standarte 148, Oberführer Rebenburg und f. Bann-führer Hemmerle, Zeugnis abzulegen von dem hohen Stand ihrer motor- und verkehrstechnischen Ausbildung. Sämtliche 72 Angehörige obiger Jahrgänge bestanden die Prüfungen. Der Führerschein Klasse 4 ist nun der Lohn, der ihrem strammen Dienste winkt. Die Angehörigen des Jahrgangs 1926 erhalten außerdem den Kriegskraftfahrerschein.

Rundfunkröhren bevorzugt für Schwerkranken-gehörte. Die Versorgung von Schwerkranken-gehörten mit Rundfunkröhren ist teilweise auf Schwierigkeiten gestoßen. Der Rundfunkminister hat auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß der Bedarf der Schwerkranken-gehörten vordringlich befriedigt wird. Im Rahmen der Versorgungsmöglichkeiten sollen also künftig Schwerkranken-gehörte vor anderen Verbrauchern bevorzugt werden.

Das Oberkommando der Kriegsmarine erklärt in diesem Blatt eine amtliche Bekanntmachung über „Freiwillig zur Kriegsmarine“, auf welche besonders hingewiesen wird.

Wann müssen wir verdunkeln?

24. Juli von 22.34 bis 5.03 Uhr

Seine Zeitgenossen, die Oper von heute, das Volks-kunst, Ginnland, Japan usw. behandelnd, wahrheits-treue Reizele, selbstverständlich ein gutes Beispiel nach dem vorgegeben sind, sei am Rande erwähnt.

Hier konnte raumentsprechend nur das Extrakt gegeben werden, die Einzelheiten darüber hinaus erfahren die Leser zur Zeit. Fieber wir das Fazit aus unserem Gespräch mit Max Spilcker, dann wissen wir, daß ein Mann vom Fach, aus engster Verbindung mit unserer Jugend, fast auf nationalsozialistischem Gut fuhend, die Leitung unserer räum-reichen Wiesbadener Bühne übernahm. „Ich will, höchste Kulturgüter in würdiger Form bieten“, sagt er. Und da er auch der guten heiteren und „leichten“ Muse gebührend gedenkt, können wir seiner ersten Spielzeit erwartungsvoll entgegengehen.

Rudolf Christ

Wir hören am Sonntag und Montag

Robert Heget leitet am Sonntag von 18-19 Uhr eine Sendung des Reichsprogramms mit der Freischüler Staatskapelle, in der zunächst Schumanns IV. Sinfonie in d-moll erklingt. Daran schließen sich Werke des vor zehn Jahren verstorbenen Dirigenten und Komponisten Max von Schilling. Peter Anders singt die Wodenlieder; aus der Oper „Der Feiertag“ gelangt ein Vorspiel zur Aufführung. „Spielmanns Lust und Leid“, einfarbende Worte zur Sendung spricht Ernst Schrader. — Zeitgenössische Liedmusik erklingt in der Solistenkonzert am Montag von 15-16 Uhr im Reichsprogramm. Die musische Sängerin Anne Katti widmet sich Liedern von Schubert und Reger; Heinrich Schumanns bringt Gedächtnisse von Hermann Regler, Martin Gruber und Max Reger an Gedächtnis; Ernst Schrad und Rudolf Christ. Die Begleitung übernimmt Michael Kaufmann. In der gleichen Sendung spielen Walter Kiehm und Frau. Führender eigene Klavier- und Gesangsensemble. Die Reihe „Kompositionen der Gegenwart“ in Deutschland der von 18-19 Uhr führt Julius Weismann, Freiburg, fort. Nach dem Ein-leitungsmusik aus Hands „Jahreszeiten“ dirigiert er eine Sinfonietta severa für Streichorchester und Blechbläser, eine Sinfonietta für kleines Orchester u. a.

Eng verbunden mit Jugend und Volk

Gespräch mit dem neuen Intendanten - Max Spilcker und sein Spielplan



Ausschnitt: WZ (Mudalip)

Wir sprachen mit Max Spilcker, dem neuen Intendanten des Deutschen Theaters Wiesbaden. Als wir ihm gegenüberstehen, denken wir: Landläufige Vorstellungen vom Theaterleiter, wenn es sie gibt, schwinden hier. Da ist keine Voie, keine Mähne, kein Pathos, keine egozentrische, nur das Subjektive betonte Art. Ein ruhiger Mann spricht mit uns. Nur das von sich selbst offenbarende, was wir erfragen. Sonst: der Sache gewidmet.

Er ist Hamburger. Im fünften Lebensjahr wird für ihn, den Sohn musikalischer Eltern, der „Frei-schüler“ als erster Theater-eindruck entscheidend. Früh erhält der Begabte Klavierunterricht, spielt Geige, widmet sich der Kompositionslehre. Trotzdem: Kaufmannslehre, Exportgeschäft. Dann: erste Kompositionen. Und dann: Max Spilckers Stimme wird entdeckt. Mit 20 Jahren erster Liederabend. Der große Bariton macht sich geltend. Dem Lied folgt die Oper, erst in Weimar, später in Hamburg. Singt unter Kurt-Wagner. Im Weltkrieg tut Max Spilcker seine Pflicht als Frontkämpfer in vier Jahren.

Nun folgt Operntätigkeit. Stationen sind Dort-mund, Leipzig, Staatsoper Berlin unter Schillings, Amsterdam u. a. Teilweise tritt schon Regie.

neigung hervor. Eines Tages wird Spilcker nach Königsberg verpflichtet. Singt dort das ganze Repertoire des lyrischen und Charakterbaritons. Damals leimt die erste Abtät auf. Intendant zu werden. Zunächst wird ihm Erfüllung in Kaiserslautern. Er leitet die Philharmonie. Dann wird der beliebte Sänger dort Intendant, wo er sich in die Herzen jangt. In Königsberg vier Jahre lang führt Max Spilcker beide Häuser. Dann erreicht ihn der ehrenvolle Ruf: Wiesbaden. Was er in Königsberg leistete, wurde in Wiesbaden schon am Jahresbeginn geleistet. Er selbst spricht von allem nur schlicht. Aber voll innerem Feuer. Er strahlt gesunde Energie, klaren Willen aus. Das zeigt sich, als er uns seine Wiesbadener Spielplanabsichten darlegt.

Ein reiches Programm. Es soll nicht abgeschrieben werden. Das beargen die Theaterprospekte. Hier steht nur Grundrissliches. Auswahl. Am 1. August übernimmt der neue Mann das Deutsche Theater. Er freut sich auf Wiesbaden, das allgemeine Vorinteresse befreit ihn. Im August selbst befreit sich der Intendant auf Wiederholungen. Erst anfangs September legt die regelrechte Spielzeit ein. Das Residenz-Theater, lange Jahre von Max Müller in Ehren geführt, wird, mit dem Direktor und dem Gesamtpersonal, als kleines Haus übernommen.

In unserer ersten Zeit fühlt Spilcker doppelte Verpflichtung. Über allem steht ihm, wie bisher: Engste Verbindung mit der Jugend und dem Volk.

Erbauung, Erhebung, Entspannung sollen die Grundpfeiler des Spielplans sein, das gute zeit-genössische Schaffen im Vordergrund stehen. Wir fühlen die deutliche Parallele zum Pro-gramm Rainer Schillings.

In der Oper: Kennzeichnung des Weges, den

die Oper zum Musikdrama nahm. Als Erkauf-führungen werden erwähnt: Sutermeisters „Zauberinsel“, Gertlers „Enoch Arden“, Orffs „Die Kluge“, Dorffs „Die Jacobiner“, de Fallas „Don Pedros Puppenpiel“, Webers „Abu Hassan“ oder „Peter Schmol“, Boieldieus „Kali von Bagdad“. Neuinszenierungen sehen Werke von Gluck, Mozart, Weber, Wagner, A. Strauß, Donizetti, Verdi, Puccini, Wiederaufnahmen Werke von Wagner, Beech-hoven, Mozart, Vorking, A. Strauß, Rossini, Verdi, Puccini, Bizet, Gounod, Albert nor. Auch eine Aufführung der Oper: Fried Walters „Dorf-müll“.

Die gute Operette soll ergiebig vertreten sein: Erkauf-führungen bringen: von Johann Strauß: „Die Tänzerin Panna Elsie“, Lehars „Schön ist die Welt“, Keddals „Die Entdecker“, Raymonds „Saison in Salzburg“, bei den Wiederaufnahmen sehen Strauß, Millöder, Lehár im Vordergrund.

Das Schauspiel: Erkauf-führungen: Tár-pitomas „Der Hahnd“, Apels „Der goldene Dold“, Gintners „Der Kreidekreis“, Hauptmanns „Kriegs-Verd“, Begovins „Hergen im Sturm“, dann Michaels „Der blaue Strohhut“, Jorganos „Floren-tiner Brot“, und viele andere weitere Bühnen-werke, unter denen sich die Aufführungen von Möller-Lorenz „Eine Frau hat sich verlassen“ und Neuhaus „Ebbe und Flut“ hervorheben. Auch eine ganze Anzahl von Neubelebungen verzeichnet der heitere Spielplan. Nachhaltig werden unsere Klassiker mit Werken von Goethe, Schiller, Lessing, Hebel und Kleist vertreten sein.

Der Intendant wird dem Tanz besonders Augenmerk widmen: Erkauf-führungen von Tanz-werten Gluck, Rossini, Pignipighis, Keuters, Suter-meisters, Schneiders, Kobalys, Sobanits verbinden sich mit Premieren von Singpielen: und musikalischen Lustspielen, von denen wir Werke von Steinbrecher, Adler-Steinbrecher, Siedel-Doerflinger, Benachty benennen.

Daß Gastspiele in den verschiedenen Kunst-gattungen, Kunstausstellungen im Rahmen des Theaterwuns, merkwürdige Morgenveran-staltungen, die Oper und Drama, Mozart und

In diesem Jahre Personenstandsaufnahme

Nachdem für das laufende Jahr auf die Ausstellung einer neuen Lohnsteuerkarte verzichtet worden war, ist für das kommende Steuerjahr die Ausgabe neuer Lohnsteuerkarten wieder notwendig geworden. Deshalb muß auch in diesem Jahr wieder eine Personenstandsaufnahme durchgeführt werden, die die nötigen Angaben für die Ausstellung der Steuerkarte liefert. Sie wird wie immer nach dem Stande vom 10. Oktober durchgeführt. Auf die Betriebsaufnahme 1943 wird verzichtet. Urkunden werden nicht aufgestellt. Auch auf die Ausstellung der Hausliste kann verzichtet werden, wenn sich nicht mehr als fünf Haushalte in einem Hause befinden.

Jahrzehnte der Pflichterfüllung

Schmiedemeister Adolf Diehl, Wiesbaden-Dohheim, Römergasse 15, begibt am Sonntag, 25. Juli, in guter Rüstung seinen 75. Geburtstag. Er hilft trotz seines hohen Alters heute noch im Schmiedehandwerk seines Sohnes mit. Das Geschäft, ein altes bodenkundliches Dohheimer Handwerk, wird seit vier Generationen in der gleichen Familie betrieben. Der Altersinhaber selbst ist 61 Jahre lang ununterbrochen in dem im Jahre 1838 gegründeten Betrieb tätig.

Der Inhaber der Gärtnerei im Bleidreier Schloßpark Heinrich Bauermeister vollendete am 21. Juli in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische sein 91. Lebensjahr. Trotz seines Alters läßt er sich nicht nehmen, noch täglich seine berufliche Tätigkeit auszuüben.

Willenstuttele genehmigungspflichtig. Nach einer neuen, im Reichsanzeiger vom 21. Juli veröffentlichten Anordnung des Reichsbeauftragten für feinmechanische und optische Erzeugnisse ist künftig die Herstellung aller Willenstuttele nur mit Genehmigung der Willenstuttelegruppe zulässig, während bisher die Erzeugung einzelner Sorten noch frei geblieben war. Durch diese Herstellungsgenehmigung wird die Erzeugung rationalisiert und die präzisere Verwendung des Materials gesichert. (Reichsanzeiger Nr. 167 vom 21. Juli 1943.)

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Bundesverbandes der Schweinezüchter Hessen-Nassau im Anzeigenteil.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9-10 Uhr: „Unser Schachkaiser“ mit Theodor Voos. — 10.10-11 Uhr: „Karte über und Wasmuth“. — 11.05-11.30 Uhr: „Pieder zum Mitternacht“. — 11.30-12.00 Uhr: Melodienfolge aus „Glorie und Operette“. — 12.00-12.15 Uhr: Das deutsche Volkstheater. — 12.15-12.30 Uhr: Friedrich Domin erzählt ein Grimmsches Märchen. — 12.30-12.45 Uhr: Unterhaltungs-kompositionen im Waffentanz. — 12.45-13.00 Uhr: „Reichs-rundfunk“ mit Aufnahmen aus dem „Theater der Soldaten“. — 13.00-13.15 Uhr: Konzert der Preussischen Staatskapelle (Schumann, v. Schillings). — 13.15-13.30 Uhr: „Ereignisse der Woche“. — 13.30-13.45 Uhr: „Händler der Nacht“, Unterhaltungskonzert mit bekannten Kapellen und Solisten.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11-11.30 Uhr: Kleines Konzert der Wiener Symphoniker. — 11.30-11.45 Uhr: „Karte über und Wasmuth“. — 11.45-12.00 Uhr: „Pieder zum Mitternacht“. — 12.00-12.15 Uhr: Das deutsche Volkstheater. — 12.15-12.30 Uhr: Friedrich Domin erzählt ein Grimmsches Märchen. — 12.30-12.45 Uhr: Unterhaltungs-kompositionen im Waffentanz. — 12.45-13.00 Uhr: „Reichs-rundfunk“ mit Aufnahmen aus dem „Theater der Soldaten“. — 13.00-13.15 Uhr: Konzert der Preussischen Staatskapelle (Schumann, v. Schillings). — 13.15-13.30 Uhr: „Ereignisse der Woche“. — 13.30-13.45 Uhr: „Händler der Nacht“, Unterhaltungskonzert mit bekannten Kapellen und Solisten.

Deutschlandfunk: 17.15-18.00 Uhr: „Karte über und Wasmuth“. — 18.00-18.15 Uhr: „Pieder zum Mitternacht“. — 18.15-18.30 Uhr: „Händler der Nacht“, Unterhaltungskonzert mit bekannten Kapellen und Solisten.

NSDAP-KREIS WIESBADEN

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15

Ruf 59237 - Postfach: Hm. 7260

Veranstaltungskalender

Der Kreisleiter

Montag, den 26. Juli 1943

Vom 26. und 27. Juli: 20 Uhr: Kreisleiter-Vortrag: „Die NSDAP-Kreisleiter“. — 20.15-20.30 Uhr: Kreisleiter-Vortrag: „Die NSDAP-Kreisleiter“.

Freitag, den 27. Juli: 20 Uhr: Kreisleiter-Vortrag: „Die NSDAP-Kreisleiter“. — 20.15-20.30 Uhr: Kreisleiter-Vortrag: „Die NSDAP-Kreisleiter“.

Der Himmelsstürmer

Von Leontine von Winterfeld-Platen

(20. Fortsetzung)

Es ist gut, daß Lukas Wajstrod es in dieser Stunde noch nicht weiß, daß sein Koffer volle zehn Jahre in Italien sein wird. Denn ohne daß er es sich eingestehen wird, ist dieser junge Nikolaus das einzige menschliche Wesen, das der Welt nicht wirklich lieb hat. Dessen Vornamen und Willen er mit ungeheurer Aufmerksamkeit immer verfolgt, und von dem er noch einmal Großes erhofft. So hebt er nun mit unbeweglichem Angesicht die Hand zum Segen und wünscht dem Koffer alles Gute zu der weiten Wanderschaft in das unbekannte Land heiserer Jünglingssehnsüchte.

Ueber den engen Gassen von Nürnberg liegt leuchtende Sommerfröhen. Sie brütet heiß auf den schmalen, spitzen Dächern mit den schön veränderten, hohen Giebeln. Nicht weit von der Stadtmauer liegt ein schmuckes, kleines Haus, ein wenig abseits und zurückgelehnt von der Straße. Alle Türen und Fenster stehen offen, ganze Bäche von Wasser ergießen sich über die Steintritte hinaus auf die Gasse, und ein unermüdlicher, harter Reiheliebels schreut und schreut im Hintergrunde der langen Dialekte.

„Halt, Nikolaus, du bekommst nasse Füße!“ Und Jakob von Dolainen zieht den Freund mit rauchem Griff beiseite. Sie müssen beide herab auf den niedrigen, mit einem Sprung über diesen nicht endenwollenen Wasserstrom hinwegzuweichen. Da steht ein ungemein freundlich, rundes Frauen-gesicht aus der weitgeöffneten Haustür.

„Was hast du hier denn für eine Ueberflutung bereitet, liebster Junger? Die ganze Gasse duftet nach eurer fröhlichen Seife!“

Nikolaus Kopernikus ruft es lachend und lehnt sich gegen das schmiedeiserne Geländer des Balkons. Die Frau legt ihren trübenden Reiheliebels gegen die Hauswand und reißt beide Arme in die Seiten.

Zum Heimatbild - das rechte Wort

Difaktialgebäude (Gerichtsgebäude) wurden später die „herrschaftlichen Häuser“ genannt, die Friedrich August 1804/05, nachdem das untere Stadtor niedergelegt worden war, als Anfang der heutigen Markstraße erbauen ließ. Es waren die Häuser Markstraße 1, 3 und 2, 4. Damals trugen sie zwar auch dieselben Nummern, aber diese hatten eine andere Bedeutung. Man zählte nicht wie heute die Häuser krankenweise, gerade Nummern links, ungerade rechts, sondern alle Häuser der Stadt waren fortlaufend nummeriert — es waren 403 — und das oben abgebildete Haus war vor 140 Jahren das „erste“ Haus in Wiesbaden. Die „herrschaftlichen“ Häuser dienten zuerst höheren nassauischen Beamten als Wohnung, und in Nr. 4 wohnte der durch Goethes „Valentin“ in Wiesbaden besonders bekannte Oberbürgermeister. Die Bauweise für diese Häuser, Bruchstücke vom Schieferstopf, lieferte die hohe, 4 Kilometer lange Mauer um die Festung, die damals eingegangen war. Später war die untere Markstraße die Gerichtstraße: hier lagen Amtsgericht, Amtsanwaltschaft, Staatsanwaltschaft und Strafkammer, während anschließend in Friedrichstraße 19 im Jahre 1803/03 das Schwurgericht, die „Kasse“, untergebracht wurde.

Im Jahre 1903 verbrannten die alten Häuser gegenüber Markstraße 1/3 und wurden Bauwerke für das im Jahre 1904 erbaute Polizeirathhaus. Unser altes Difaktialgebäude ging in städtischen Besitz über und war bis auf den heutigen Tag als Verwaltungsgebäude, trotz seiner Winkel und dunklen Gänge, unentbehrlich. Wohl hat es keine Zeit überlebt, und seine Tage sind gezählt; aber es fällt mit ihm auch wieder ein Stück Wiesbadener Geschichte, das unsere Zeiten vor der Vergessenheit schützen möchte.



Aufn.: WZ. (Rudolph)

„Ein eisernes Tor fiel um . . .“

Keine Haftung des Grundstückmieters trotz weitgehender Instandhaltungspflicht

Die Mieter eines Hauses waren verpflichtet, so fort alle vermieteten Hausstelle einschließlich Zubehör innen und außen vollständig instand zu setzen und während der Mietzeit in diesem Zustand zu erhalten. Diese Instandhaltung- und Unterhaltungspflicht umfasste nach dem Vertrag den Hof, die Wege, den Park, den Kuh- und Ziergarten mit allem Zubehör. Nun war eines Tages das eiserne Gartentor beim Öffnen umgekippt und hatte einen Besucher verletzt. Die Versicherungsgesellschaft des Hauseigentümers zahlte dem Verletzten Schadenersatz, verklagte aber anschließend die Mieter auf Erstattung dieser Aufwendungen, da die Instandhaltung des Tores unter die vertragliche Instandhaltungspflicht der Mieter falle.

Das Oberlandesgericht Köln und auch das Reichsgericht wiesen die Klage ab. Das RG. geht davon aus, daß sich die von den Mietern übernommene Unterhaltungspflicht nach dem Wortlaut des Vertrages an sich auch auf das Gartentor beziehe. Nach § 137 BGB. sind jedoch — so führt das RG. aus — die Verträge so auszulegen, wie es Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte entspricht. Das bedeutet u. a., und das kommt auch in § 133 BGB. zum Ausdruck, daß bei der Auslegung der Wortlaut nicht das schlechthin Entscheidende ist. In diesem Falle ist auf den ersten Blick klar, daß die Vertrags-

parteien nicht der Meinung gewesen sein können, die Pflicht zur „vollständigen Instandhaltung“ und die „Unterhaltung in bestem Zustand“ beziehe sich auf alle den vertragsmäßigen Gebrauch aufhebenden oder mindernden Mängel, die bei Abschluß des Vertrages vorhanden seien oder während der Mietzeit entstehen würden. Man braucht nur an den Fall zu denken, daß ein Umwetter das Dach abdecken würde oder daß sich bauliche Konstruktionsmängel zeigten. Das OLG. ist davon ausgegangen, daß die Vertragspflicht der Beklagten sich auch nicht auf sonstige bauliche Mängel beziehe, insbesondere nicht auf solche, die infolge Nachlassens der Festigkeit durch Verfall des Materials entstehen. Das ist ohne weiteres einleuchtend, soweit es sich dabei um Mängel handelt, deren Beseitigung einen erheblichen Kostenaufwand erfordert. Es ist aber auch nicht zu beanstanden, wenn — da der Wortlaut des Vertrages ohnehin nicht allein maßgeblich sein kann — das OLG. die Unterhaltungspflicht überhaupt nicht auf bauliche Mängel ausdehnt. Diese Auslegung wird dadurch gestützt, daß der Vermieter verschiedentlich Reparaturen einschlägiger Art getragen und den Architekten X. beauftragt hatte, sich um die baulichen Angelegenheiten zu kümmern“. Der klagenden Versicherungsgesellschaft steht daher kein Erfahungsanspruch gegen die Mieter zu. „Reichsgerichtsbefehl“.

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

Es ist im deutschen Volke hinreichend bekannt, daß der Feind keine Bekleidungen in deutscher Sprache nicht veranlaßt, um objektive Nachrichten zu verbreiten. Um so verwerflicher ist das Tun einzelner Personen zu beurteilen, die sich zum Werkzeuge des Feindes bei der Verbreitung seiner Propaganda machen. Zum Schutze des deutschen Volkes müssen deshalb Rundfunkverbrecher unmissverständlich bestraft werden. Die deutschen Gerichte haben — größtenteils auf Grund von Anzeigen aus der Bevölkerung — wiederum eine Anzahl Rundfunkverbrecher zu hohen Strafen verurteilt.

Der 39jährige Richard Thiesen, seine 52jährige Ehefrau Emma, der 34jährige Otto Schwelm und der 48jährige Hans Ohms aus Tübingen hat Kriegsbeginn einzeln und gemeinsam die Nachrichten feindlicher Auslandsender abgehört und weiterverbreitet. Frau Thiesen hat darüber hinaus auch noch durch heftige Äußerungen öffentlich gegen Staat und Führung Verleumdungen betrieben. Das Oberlandesgericht Hamburg verurteilte Frau Thiesen zu acht Jahren, Ohms zu sechs Jahren, den Richard Thiesen und Schwelm zu je vier Jahren Zuchthaus.

Der 43jährige Viktor Koch aus Tübingen hat zwei Jahre lang feindliche Auslandsender abgehört und täglich an seine Dienstkameraden und ihm von früher her als Marxisten bekannte Personen weitergegeben. Er wurde vom Oberlandesgericht Wien für sein volksfeindliches Treiben zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vom 25. Juli bis 1. August verbunkeln:

25. Juli 22.32 Uhr	26. Juli 22.31 Uhr
26. Juli 22.31 Uhr	27. Juli 22.30 Uhr
27. Juli 22.30 Uhr	28. Juli 22.29 Uhr
28. Juli 22.29 Uhr	29. Juli 22.28 Uhr
29. Juli 22.28 Uhr	30. Juli 22.27 Uhr
30. Juli 22.27 Uhr	31. Juli 22.26 Uhr
31. Juli 22.26 Uhr	1. August 22.25 Uhr

Der junge Kopernikus reißt sich die Hände. „Die Welt ist doch klein. Hatte immer gewußt, daß dieser Feind Stolz aus Nürnberg ist. Den müssen wir in den nächsten Tagen einmal aufsuchen. Bruder Jakob. Denn ich bin auch neugierig, wer ihn da aus Krafau herbeigeleitet hat. Vielleicht sind es alte Bekannte oder Studienfreunde von mir.“

Im Weitergehen wenden sie sich noch einmal zurück. Da sehen sie hinter dem Hause wie einen einzigen leuchtenden Blumenstrauß das kleine Gärtlein liegen, das zu dem Anwesen gehört. Alle Arten Sommerblumen in allen Farben wuchern, ranken, blühen darin. Denn dieses Gärtlein ist der Stolz der ehrsüchtigen und tugendhaften Jungfer Margarete.

„Da müßten wir doch bald einmal wieder vorbeisprechen. Es gefällt mir, die Krafauer Freunde des Bildhauers zu sehen.“

Der junge Kopernikus und Jakob von Lössainen haben in Nürnberg längeren Aufenthalt genommen, weil letzterer so großes Verlangen trägt, jenen Bernhard Walther kennenzulernen, mit dessen Unterstützung der große Mathematiker und Astronom Regiomontanus einst seine umfassenden, wissenschaftlichen Studien betreiben konnte. So wird jetzt dem jungen Kopernikus die Stadt Nürnberg zu einer wahren Fundgrube, und er wird nicht müde, sie nach Erinnerungen an jenen großen Astronomen zu durchstreifen.

„Es ist nicht ein Zimmer, daß dieser begabte Mann schon mit vierzig Jahren sterben mußte? Oh, was hätte er noch alles schaffen, schreiben und erforschen können!“

Aus dem Untertaunuskreis

Das Deutsche Frauenwerk teilt mit:

Lad Schwalbach, 24. Juli

Ein in dieser Woche durchgeführter Entlastungsurlaub war sehr gut besucht. Gerade heute im Kriege, wo es besonders wichtig ist, alles Obdt auf die verschiedensten Formen haltbar zu machen, fanden die sehr lehrreichen und verständnisvollen Ausführungen und praktischen Vorführungen der Kursusleiterin vollen Anklang bei den Frauen. In der Beratungsstelle, Brunnenstraße 10, finden die Frauen jeden Montag, von 16 bis 18 Uhr, Rat in allen hauswirtschaftlichen Fragen. Zeitgemäße Rezepte sind hier ebenfalls erhältlich. Anmeldungen zu den Kursuren für den eigenen Bedarf werden dort ebenfalls entgegen genommen.

Sportnachrichten

KSG. in veränderter Aufstellung

Gute Aussichten der Gelben im Rückspiel gegen den HSV. Frankfurt

h. Wenn auch die Kampfsportgemeinschaft in ihren letzten Rhein-Main-Rückspielen nicht sonderlich vom Glück begünstigt war, so ist doch wieder mit ihrem Kommen zu rechnen, denn sie kann erneut auf gutes Spielmaterial zurückgreifen. Dies dürfte bereits am morgigen Sonntag der HSV. Frankfurt in Erfahrung zu bringen haben, der zum fälligen Rückspiel am der Frankfurter Straße antreten wird. Die Vorbeimänner konnten zwar das Vorspiel im Mai auf eigenem Platz mit 3:2 Toren knapp gewinnen, jedoch diesmal haben sie auf eine einseitigere KSG. als damals, die zudem durch die Aufnahme des bisherigen Mittelstürmers Schirmer in die Verteidigung nicht nur an Stützpunkt, sondern auch in Bezug auf den Spielplan gewonnen haben dürfte. Nichts desto trotz ist das Spiel, während Stoppmeyer, der bisherige Stützpunkt der Gelben, sich unermüdlich bemüht, die KSG. zu stärken, und zwei solide Außenläufer. Der Sturm wird angeführt von Komit, einem neuen Wackler aus Brühl (Nordbaden), über dessen Qualitäten noch nichts gesagt werden kann. Bis auf Müller, der von der Verteidigung auf den Posten des Linksaßen hinübergeschoben, bleibt die KSG. in alter Besetzung. Mit dieser Mannschaft müßte der HSV. eigentlich die verdiente Revanche finden.

Volles Programm mit Kriegserinnerungspreis

Reichsbahn-ZG. — 28. 1817 Mainz

ZG. Schierstein — Reichsbahn Mainz 05

ZG. Weisenau — 28. 02 Weisenau

Das Rückspiel der Reichsbahn gegen die Mainzer Turner wird bereits heute, Samstag, abend, ausgetragen. Bei der ersten Begegnung in Mainz siegte die Mainzer 3:1, diesmal müßten sie sich recht in Acht nehmen, da sie noch härter antreten können und die heimische Umgebung für sich haben. Alle Aussichten sprechen ebenfalls für die Mainzer.

Schwerer in seinem Kausen zu bestimmen ist das Treffen in Schierstein. Dort gastiert der Mainzer Kreisreiter, der zuletzt die KSG. zweimal knapp geschlagen kommt. Die Schiersteiner haben den Ehrgeiz, gegen diesen spielstarken Gegner zum Erfolg zu kommen. Sie erscheinen in harter Aufstellung, und haben bisher noch keinen Punkt abgeben. So ist sehr wohl möglich, daß der Gast bei seinem ersten Start noch die Führung der Rückspiele gleich eine Schlappe in Kauf nehmen muß.

Bleibich 02 findet in Weisenau eine recht ernsthafte Aufgabe. Die Weisenauer erzielen jüngst noch ihren Kampfsieg, als sie bei der Reichsbahn im Endspiel ein Unentschieden erzwangen. Bleibich 02 hat heute nicht mehr ganz so hart wie bei ihrem Vorstöße gegen HSV. Frankfurt, aber bestimmt auf eigenem Platz schwer zu überwinden. Bleibich 02 hat jedoch auf den schönen Sieg über den HSV. 1817 berufen und wird sich auch jenseits des Rheins gut zu schlagen wissen.

Handball-Kriegserinnerungspreis

ZG. Wiesbaden — ZG. Hm. Zassenhausen

In der Handball-Kriegserinnerungsrunde wird das am letzten Sonntag kurzfristig abgeleitete Spiel ZG. Wiesbaden — ZG. Zassenhausen am morgigen Sonntagmittag an der Kaserstrasse nachgeholt. Im Vorfeld konnten unsere Spieler mit 13:11 Toren erfolgreich bleiben, und auch für morgen ist mit einer Neuauflage ihres Sieges trotz Fehlers des erkrankten Knebel und des bei der Verletzungserkrankung in Berlin weilenden würdevollen Schmittmann zu rechnen.

Die Rennwoche in Wünnen-Riem beginnt am Samstag morgen, Sonntag, den mit 5000 RM. ausgestatteten und 7000 Meter langen „Deutschen Alpenpreis“. Nach dem letzten Dispositionen der Ställe werden neun Pferde am Ablauf erscheinen. Im „Grünen Band von Deutschland“ (10000 RM.), das am 1. August den Gewinner der Wünnen-Riemer Rennwoche bildet, sind jetzt noch 18 Pferde startberechtigt, darunter auch „Lilino“, der als Favorit ins Rennen geht.

Zur 19. Gananer Hunderregatta auf dem Main am 1. August haben 30 Gemeindefreizeiten aus Frankfurt, Offenbach, Danau, Alsfeld, Gießen, Mainz, Frankfurt und Köln Meldungen für 103 Boote mit rund 600 Rudern und Ruderninnen ab. Das Programm umfaßt fünf RMW. und 24 HJ-Rennen.

Kopernikus ruft es schmerzhaft aus, als er an einem solchen Sommermorgen neben dem alten Bernhard Walther herbeikommt, der dem zu früh heimgegangenen jungen Bischof von Regensburg hier eine Sternwarte, eine mechanische Werkstatt und eine Druckerei angelegt hatte. Alles muß der greise Walther ihm zeigen, alles muß der junge Kopernikus bewundern und bestaunen. Und Bernhard Walther ist entzückt von seinem Gast aus dem fernsten Osten, der so festes und großes Verständnis zeigt für alle die Dinge, denen Walther sein ganzes Vermögen und Leben geweiht hat. Fingerlings lebt der Jüngling vor den, von Regiomontanus teils erfundenen, teils verbesserten, astronomischen Instrumenten, wie dem Meteoroskop, dem Torquatum und dem Jakobsstab.

Und die Augen des Greises an seiner Seite leuchten im Feuer der Begeisterung, als er ihm alles erklärt.

„Und ich, Bruder Nikolaus, durch diese Erfindungen hat unser Regiomontanus zum größten Teile mitgeholfen, daß die Portugiesen und Spanier all das fremde Land entdeckten. Columbus hat seine Schiffe mit an Bord gehabt und hätte ohne die von ihm erfundenen Berechnungen nie machen können. Auch die ersten wirklichen Kometenberechnungen rühren von Regiomontanus her. Ich habe nach seinem frühen Tode alle seine Papiere gekauft und manches davon fortgesetzt. Ich bitte dich herzlich, Bruder Nikolaus, komm heute abend nach Sonnenuntergang zu mir in die Sternwarte. Es wird mir eine Freude sein, Euch da alles zu zeigen und zu erklären.“

Mit leuchtenden Augen verspricht es Kopernikus. „Und wie gern will ich das tun! Es ist eine Gnade für mich, daß die Nacht jetzt so klar und ohne Wolken ist. Denn ich habe nicht mehr viel Zeit, hier zu verweilen. Mein Freund und ich wollen im nächsten Mond nach Italien weiter. Denn im Herbst müssen wir in Bologna sein, wo ich auf der Universität die Rechtswissenschaften weiter studieren will, deren Studium ich schon in Krafau begann.“

Der auferstehende Walther legt die Hände voll Inbrunn auf.

(Fortsetzung folgt)



SAN

flüssiger Schwefel
n / Aescherich
del und Genußesshaften
de MACH A. G. Berlin



mehr als
fahren
die fünf Kontinente
verlässigkeit der

inental

amiwaren



likan

EIBBÄNDER

an-Kohlenpapier
reihen - dann halten
länger! Kohlen-
sie nicht halb aus-
Papierkorb finden,
geuden wir Roh-
hle und Strom für
Fabrikation.

TÜCK

ARENNEN
HAU-BEIL



ELLSSCHAFT

PIAPIER Heinrich

ALLE GAUER

EISEN

Werderstr. 3
Tel. 24568



RUHNER PARFÜMERIE
LLETTSSEH/FENFABRIK

ET & SOHN

Carlsruhe

MODERNA

SMETIK



NERAUGEN

ut, Schwielen ver-
andelt u. beseitigt.
suchen Sie uns bald

choll's

llege-System

ggasse 47-44

an unserem Sparschalter

